

Stellungnahme der BIO Deutschland

zum

Grünbuch der EU-Kommission

**Von Herausforderungen zu Chancen: Entwicklung einer gemeinsamen
Strategie für die EU-Finanzierung von Forschung und Innovation**

Register ID Nummer:

66742324074-50

vorgelegt im Rahmen der öffentlichen EU-Konsultation zum o.g Grünbuch

am 20. Mai 2011

I. Vorbemerkung

BIO Deutschland e.V., als der Branchenverband der Biotechnologie-Industrie in Deutschland, hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung eines innovativen Wirtschaftszweiges auf Basis der modernen Biowissenschaften zu unterstützen und zu fördern.

Der Anteil kontinuierlicher Forschung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ist ein wichtiger Indikator für die Zukunftsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Innovative Unternehmerinnen und Unternehmer wirken mit ihren neuen Geschäftsideen erfrischend auf die Märkte. Sie sorgen dafür, dass eine Innovation etwas zur Wertschöpfung direkt am Standort beiträgt. Und sie schaffen Arbeitsplätze. In den mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen ließ sich die Anzahl der Arbeitsplätze in Deutschland vom Jahr 2000 bis heute um 84 Prozent auf fast 15.000 steigern.¹

Den Biotechnologie-Unternehmen kommt in Europa nicht nur deshalb eine besondere Bedeutung zu. Es gibt kaum ein aktuelles Problem in den Feldern Nahrung, Gesundheit, Umwelt, Klima und Energie, zu dessen Lösung Biotechnologie keinen nachhaltigen Beitrag leisten kann. Ob Chemie, Pharma, Energie, Werkstoffe und Material: Die Biologisierung der traditionellen Industrien ist nicht mehr aufzuhalten. Jeder fünfte Arbeitsplatz in Deutschland in Forschung und Entwicklung (FuE) im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin ist in der deutschen Biotechnologie (166.248² vs. 31.000³). Biotechnologie in Deutschland investiert nahezu die Hälfte des Umsatzes (2,37 Mrd. Euro) in FuE (1,02 Mrd. Euro).⁴ Zum Vergleich: Die deutsche Chemische Industrie nur etwa ein Neunzehntel (152,7 Mrd. Euro Umsatz und 8,26 Mrd. Euro FuE).⁵

II. Anmerkungen zur den Fragen der EU-Kommission

Gemeinsame Anstrengungen für das Gelingen der Strategie Europa2020

1. Wie sollte die gemeinsame Strategie EU-Mittel für Forschung und Innovation für Teilnehmer attraktiver und leichter zugänglich machen? Was ist zusätzlich zu einem einheitlichen Zugangspunkt mit gemeinsamen IT-Instrumenten, einer einzigen Kontaktstelle für Unterstützung, einem gestrafften Satz von Finanzierungsinstrumenten, die die gesamte Innovationskette abdecken, und weiteren Schritten zur Vereinfachung der Verwaltung erforderlich?

Im Allgemeinen stellen die hohen administrativen Anforderungen eine Hürde für die Beteiligung an den EU-Forschungsrahmenprogrammen dar. Dies gilt nicht nur für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sondern ebenso für mittelgroße Unternehmen, die der EU-Definition für KMU gerade „entwachsen“ sind. Durch überbordende Bürokratie, insbesondere im Controllingbereich, findet eine Negativselektion statt. Für alle Unternehmen, die diesen Verwaltungsmehraufwand aufgrund ihrer Größe und Struktur nicht ohne weiteres bewältigen können, wird ein EU-Antrag immer das letzte Mittel der Wahl sein. D.h. wenn keine anderweitige Fördermöglichkeit besteht, wird über die Beteiligung in einem EU-Förderprogramm nachgedacht werden.

Die bessere Ausgestaltung des rechtlichen Rahmens hat am ehesten einen positiven Einfluss auf die Beteiligung insbesondere von KMU, wenn die Regeln für die Beteiligung gestrafft und deutlich vereinfacht werden. Dies bedeutet vor allem die administrativen Hürden abzubauen, die eine Beteiligung von KMU verhindern. Die Komplexität und Starrheit der Regeln für die derzeitigen finanziellen Instrumente machen es weniger attraktiv für Unternehmen im allgemeinen und KMU im besonderen sich an EU-finanzierten Projekten zu beteiligen. Die Transaktionskosten für die Teilnahme an EU-Programmen sind überproportional gewachsen, und die Kosten für Kontrollen und administrative Überwachung übersteigen oft den Nutzen der Teilnahme. Eine Überarbeitung des verwaltungsrechtlichen Rahmens für die EU-Förderung von Forschung und Innovation nach 2013 ist daher dringend notwendig, um auch die innovativen KMU in die Förderung einzubeziehen. Maßnahmen zur Vereinfachung, die ohne Einbeziehung von Rat und Parlament erreicht werden können, müssen sofort in An-

¹ Entsprechend Angaben des BMBF, „Rahmenprogramm Biotechnologie – Chancen nutzen und gestalten“ (2001) und „Die deutsche Biotechnologie-Branche – Daten und Fakten“ (2011)

² Statistisches Bundesamt 2009

³ biotechnologie.de 2010

⁴ biotechnologie.de 2010

⁵ Verband der Chemischen Industrie 2010

griff genommen werden. Insbesondere sollten die Regelungen weg von einem kontrollbasierten System und hin zu einem auf Vertrauen basierendem System umgestellt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass Genehmigungs- und Prüfzeiten verringert werden, damit KMU nicht schon vor der Förderzusage Nachteile erwachsen.

Die Vereinfachung des Zugangs und die Reduktion von administrativer und bürokratischer Last ist sehr wichtig (very important) für die Teilhabe forschender KMU an zukünftigen EU-Forschungsprogrammen und sollte selbst dann angestrebt werden, wenn sich dadurch der Aufwand für die anderen Beteiligten oder die Kommission erhöht.

2. Wie sollte erreicht werden, dass die EU-Finanzierung den vollen Innovationszyklus von der Forschung bis zur Vermarktung optimal abdeckt?

Es ist zwar von einiger Bedeutung (of some importance) die gesamte Wertschöpfungskette bei der Förderung im Blick zu haben. Jedoch sollten Schwerpunkte besonders dort gesetzt werden, wo heute Lücken bestehen, wie zum Beispiel bei der Unternehmensgründung und der Wachstumsfinanzierung von forschenden KMU. Da KMU eine außerordentliche Innovationskraft haben, ist es wichtiger, die Eintrittsschwelle für KMU zu senken, als alle Stufen der Wertschöpfung gleichermaßen zu fördern. Dies kann zum einen durch den Ausbau und die Verbesserung einiger Aktivitäten, die zurzeit vom CIP unterstützt werden, erfolgen. Andererseits ist eine Förderung entlang der Wertschöpfungskette dort notwendig, wo sich noch kein ausreichender Wettbewerb um die besten Lösungen entwickelt hat. Zuschüsse werden auch weiterhin wichtige Instrumente zur Forschungs- und Innovationsförderung sein. Sie sind jedoch dringend durch eine Förderung des Eigenkapitalzuflusses nach Europa, auf die insbesondere innovative KMU in den Spitzentechnologien angewiesen sind, zu ergänzen. So müssen die laufenden Initiativen der EIB und EIF darauf hin verbessert und ausgebaut werden.

Um die bestmöglichen Ergebnisse zu erreichen, ist außerdem auf die Marktrelevanz der Forschung abzustellen. Sie ist deshalb so wichtig, weil es auch in der EU gelingen muss, viel mehr Forschungsvorhaben in neue Produkte und Dienstleistungen zu überführen, die die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft stützen. Dabei spielen innovative KMU eine entscheidende Rolle. Die Förderung kann insbesondere durch die Einbindung innovativer KMU in die Verbundforschung erfolgen. Die Verbundforschung zählt zu den erfolgreichsten Beispielen der Forschungsförderung im Rahmen des 7. FRP. Sie muss daher unbedingt fortgeführt und weiter verstärkt werden. Die Verbundforschung eignet sich besonders, um bei wechselnden internationalen Partnerschaften ohne lange Abstimmungsverfahren und nach einheitlichen Rahmenbedingungen auf aktuelle, kurzfristig auftretende Fragestellungen in Wissenschaft und Industrie zu reagieren. Europäische Verbundprojekte erlauben Kooperationen, die über nationale Programme nur schwer oder gar nicht realisierbar sind.

Die Verbundforschung muss jedoch effizienter werden, vor allem müssen die Forschungsprojekte bereits am Anfang stärker auf ihre Marktrelevanz geprüft werden, damit Forschungsergebnisse von den Unternehmen schneller aufgegriffen werden und daraus neue Produkte und Dienstleistungen entstehen. So kann die Forschung einen wichtigen Beitrag zu Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung in Europa leisten. Außerdem muss die Verbundforschung auf die speziellen Bedürfnisse von KMU angepasst werden, damit eine bessere Beteiligung innovativer KMU erreicht wird.

3. Welche Merkmale der EU-Finanzierung bewirken einen möglichst hohen Nutzen von Maßnahmen auf EU-Ebene? Sollte die Mobilisierung anderer Finanzierungsquellen einen hohen Stellenwert haben?

Eine EU-Förderung sollte nur dann in Betracht gezogen werden, wenn es einen klaren europäischen Mehrwert gibt. Innovative Unternehmen sind langfristig profitabler als nicht innovative Unternehmen. Sie tragen entscheidend zur Wertschöpfung und damit zu Europas zukünftigem Wohlstand bei. Es ist also entscheidend, dass Europas Unternehmen sich in den Spitzentechnologien auch weiterhin im Spitzenfeld bewegen. Es ist unerlässlich, die Führungsrolle in wichtigen etablierten Bereichen zu erhalten. Gleichzeitig sollte sich Europa als Standort für international an Bedeutung gewinnende Spitzentechnologien besser positionieren. Innovationen in der Fläche werden durch KMU in allen Mitgliedsstaaten geschaffen, wenn die Verzerrungen durch nationale Rahmenbedingungen eine untergeordnete Rolle bei der Förderung spielen. Forschende KMU in den Spitzentechnologien leiden oft unter der strukturellen Schwäche von VC-Finanzierung. Die Attraktivität Europas für VC-Finanzierer zu er-

höhen, ist daher sehr wichtig (very important). Außerdem gilt es sicherzustellen, dass die verstärkte EU-Förderung nicht die Mitgliedstaaten davon abhält, ihre eigenen Bemühungen zur Erreichung ihrer nationalen Förderziele zu vernachlässigen.

4. Wie sollte die EU-Finanzierung von Forschung und Innovation am besten eingesetzt werden, um die Ressourcen der Mitgliedstaaten zu bündeln? Wie sollten gemeinsame Programmplanungsinitiativen zwischen Gruppen von Mitgliedstaaten unterstützt werden?

Für KMU, die eine stärkere lokale Wertschöpfung haben, ist es wichtiger, dass die Rahmenbedingungen und die Förderung in den Mitgliedstaaten fair verteilt werden, als dass die Förderung staatenübergreifender Projekte weiter ausgebaut wird.

5. Wie sollte das Verhältnis zwischen kleineren gezielten Projekten und größeren strategischen Projekten gestaltet werden?

Es muss in diesem Zusammenhang betont werden, dass die Beurteilung der Größe von Projekten stark von den Branchen abhängt. Das heißt, für ein kleines Biotech-Projekt im Bereich Medizin werden Förderbeträge benötigt, die in anderen Branchen bereits als exorbitant gelten. Es muss also eher eine Balance zwischen den Disziplinen angestrebt werden. IT-Entwicklung ist nicht so kostenintensiv wie beispielsweise die Entwicklung von Medikamenten. Medikamentenentwickler brauchen über einen längeren Zeitraum größere Summen, um Innovationen zu entwickeln als Serviceanbieter.

Überschaubare Projektgrößen mit wenigen Partnern (mindestens zwei), einfache und übersichtliche Antragsverfahren mit kurzen Bearbeitungszeiten und mehreren Ausschreibungsrunden pro Jahr sowie eine für KMU ausreichende Frist zur Erstellung und Einreichung der notwendigen Unterlagen sind entscheidend, damit ein Förderprogramm attraktiv für KMU ist. Deshalb ist es für alle Projektgrößen sehr wichtig (very important), dass den KMU der Zugang zur Teilnahme nicht verwehrt wird.

6. Wie kann die Kommission ein Gleichgewicht gewährleisten zwischen einem einheitlichen Satz von Regeln, die eine radikale Vereinfachung ermöglichen, und der Notwendigkeit der Wahrung einer gewissen Flexibilität und Vielfalt, um die Ziele unterschiedlicher Instrumente zu erreichen und den Anforderungen unterschiedlicher Nutzer (insbesondere KMU) zu entsprechen?

Flexibilität und Diversität sind sehr wichtig (very important), wenn KMU davon besonders profitieren ohne zusätzlich belastet zu werden. Alle Beteiligten werden von gestrafften Regeln profitieren, sofern diese drastisch vereinfacht werden. Ausnahmen von dem allgemeinen Rahmen müssen jedoch für die KMU und insbesondere Kleinstunternehmen vorgesehen werden. Solche Unterschiede sind auch gerechtfertigt. Ein einziges Regelwerk wird für Organisationen vorteilhafter sein, die an mehreren Projekten teilhaben, während ein KMU, das nur an einem Projekt teilnimmt, die Auswirkungen der Rationalisierung und Vereinheitlichung nicht merken wird. KMU würden vielmehr von flexiblen und zweckgerichteten Vorschriften profitieren. Doch selbst wenn für Innovationen die Zusammenarbeit von großen Unternehmen, KMU und Hochschulen in einem Projekt notwendig ist, sollte es Ausnahmeregelungen für KMU geben, auch wenn das die gesamte Verwaltung des Konsortiums kompliziert.

Die Verfahren müssen weiter vereinfacht und beschleunigt werden, insbesondere damit die Programme für die Wirtschaft attraktiver werden. Gleichzeitig muss die Transparenz und Fairness bei der Vergabe der Fördermittel erhöht werden. Im Falle einer Abwägung zwischen notwendiger Vereinfachung und gewünschter Kontrolle ist im Zweifel dem Vertrauensgrundsatz höheres Gewicht einzuräumen. Regularien, Verfahren und Prozesse müssen nicht nur rechtzeitig vor Programmstart definiert und eindeutig formuliert werden, sondern danach auch einheitlich interpretiert und angewandt werden.

Für eine verbesserte KMU- und Industrieförderung ist eine Verkürzung der Antragsbearbeitungszeiten auf maximal drei Monate (statt wie bisher durchschnittlich 400 Tage) zwischen Einreichungsschluss und Bewilligung („Time-to-Contract“) für alle Projekte anzustreben. Nur so kann vermieden werden, dass die erwarteten Ergebnisse eines Forschungsprojektes schon zu Beginn des Projektes durch Marktentwicklungen überholt werden. Grundsätzlich ist bei der Antragstellung die Einführung eines zweistufigen Verfahrens sinnvoll. Demnach würde für eine erste Bewerbung ein Kurzantrag genügen. Nach einer Vorprüfung der Anträge werden die erfolgreichen Bewerber in einer zweiten Runde aufge-

fordert, eine ausführlich begründete Langfassung des Förderantrags abzugeben. Für KMU ist es besonders wichtig (very important), dass nicht nur die Bearbeitungszeiten bis zur Bewilligung kurz sind, sondern auch dass durch eine rasche Zuwendung/Auszahlung der Förderbeträge ihre Liquidität erhalten bleibt.

7. Welche Maßstäbe sollten bei der Beurteilung des Erfolgs der EU-Finanzierung von Forschung und Innovation gelten? Welche Leistungsindikatoren könnten verwendet werden?

Es ist sehr wichtig (very important), den Erfolg der Förderung an den Ergebnissen zu messen und ggf. nachzuregulieren, wenn die gewünschten Resultate ausbleiben. Effizienzindikatoren sollten prinzipiell leistungsbezogen und nicht investitionsbezogen ausgestaltet sein. Der zentrale Maßstab für den Erfolg ist das Wachstum und das wirtschaftliche Wohlergehen in Europa. Es ist wichtig zu prüfen, ob sich Europas Innovationsindex im Vergleich zu anderen Regionen wie zum Beispiel Asien und USA verbessert. Die Annäherung an das Lissabonziel von 3% F&E Aufwand vom BIP kann allenfalls ein Zwischenziel sein. Denn die Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass 3% von einer niedrigen Basis leicht zu erreichen und daher wenig aussagekräftig sind.

8. Wie sollte die EU-Finanzierung von Forschung und Innovation in Bezug zur regionalen und nationalen Finanzierung gesetzt werden? Wie sollte diese Finanzierung die Mittel des künftigen Kohäsionsfonds ergänzen, die die weniger entwickelten Regionen in der EU und die Programme zur ländlichen Entwicklung unterstützen soll?

Es ist von einiger Wichtigkeit (of some importance), dass beim neuen Forschungsrahmenprogramm eine bessere Vernetzung mit den nationalen Forschungsförderprogramme erfolgt. Dabei muss insbesondere der transnationale Charakter von Forschung und Innovation angemessen berücksichtigt werden, um Synergiepotenziale nicht ungenutzt zu lassen.

Die regional ausgerichtete Kohäsionspolitik soll die Überwindung struktureller Defizite ermöglichen und dadurch die nötige Breitenwirkung entfalten. Zudem sollte die Kohäsionspolitik wie bisher auch die Innovationsförderung der regionalen Wirtschaft insbesondere auf KMU ausgerichtet sein. KMU sind nicht nur eine Quelle für Innovationen, sie geben auch entscheidende Impulse für den wirtschaftlichen Aufschwung und den Strukturwandel in einer Region. Gerade mittelständische Biotechnologieunternehmen sind nicht nur ein wichtiger Teil der Wertschöpfungskette in Medizin und Chemie. Sie sind auch Quelle von neuen Geschäftsmodellen, Produkten und Prozessen und vor allem: Sie leisten einen überproportionalen Beitrag zum Wachstum der Arbeitsplätze und zu den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung.⁶ Deshalb sollte innovativen KMU neben der Innovationsförderung auch in der Förderung im Rahmen der Kohäsionspolitik eine wichtige Stellung eingeräumt werden. Es ist sehr wichtig (very important) die Ansiedlung von KMU mit Mitteln des Kohäsionsfonds ebenso zu unterstützen wie über die Innovationsfinanzierung, um strukturschwache Regionen gezielt zu fördern.

Schon im Rahmen der aktuellen EU-Regionalpolitik sind rd. 86 Mrd. Euro für Forschung und Innovation vorgesehen. Bis Ende des Jahres 2010 wurden jedoch nur rd. 26% der Mittel realen Projekten zugewiesen. Ein Grund für diese geringe Auslastung kann das Nichterreichen von innovativen KMU sein. Es sollte verstärkte Aufmerksamkeit darauf gelegt werden, dass die Informationen über die Kohäsionsförderung auch die KMU erreichen.

Wir möchten betonen, dass die gemeinsame Strategie auch auf intelligente Spezialisierungsstrategien und eine stärkere Konzentration der Mittel auf starke Komplementaritäten abzielen sollte. Zudem wäre zu überlegen, ob im o.g. Sinne nicht eine spezielle Regelung mit additiven Effekten für die in Spitzentechnologien aktiven KMU Ziel führend wäre.

⁶ IASB-Kurzbericht Nr. 23/2008, IASB Discussion Paper 02/2008, Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI)(Hrsg.)(2008)

Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen

9. Inwieweit sollte sich eine stärkere Fokussierung auf gesellschaftliche Herausforderungen auf das Gleichgewicht zwischen Forschung aus Neugier und Planforschung auswirken?

Ein sehr wichtiges Ziel der europäischen Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationspolitik muss es sein, das Leben des Einzelnen zu verbessern. Eine Fokussierung auf eine begrenzte Anzahl von horizontalen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel, Gesundheit, Mobilität und Umweltschutz könnte ein wirksames Mittel sein, um den Nutzen für den Einzelnen, die Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt effektiv zu fördern. Aus unserer Sicht ist jedoch ein Ansatz vorzuziehen, der den Fokus auf die gesellschaftlichen Anwendungen als "Leitmotiv" legt und durch eine Reihe von Schlüsseltechnologien und Kompetenzen (z. B. Öko-, Nano-, Bio- und Informationstechnologien) hinterlegt wird, die gefördert werden sollten, um zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen.

10. Sollte Bottom-up Tätigkeiten mehr Raum gegeben werden?

Innovation wurzelt oft im Unbekannten und Unvorhersehbaren. Aus diesem Grund ist es wichtig (important), dass ein nicht unerheblicher Prozentsatz der Fördergelder generell für innovative KMU vorgesehen wird, die nicht unmittelbar in einem in der Agenda beschriebenen Feld arbeiten.

11. Wie sollte die EU-Finanzierung von Forschung und Innovation politische und zukunftsgerichtete Tätigkeiten optimal unterstützen?

Forschungsergebnisse müssen auch als Beitrag zur politischen Entwicklung betrachtet werden. Forschungen zur Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft können helfen, die Hebel zu identifizieren, die Volkswirtschaften innovativ und erfolgreich machen. In diesem Zusammenhang ist sehr wichtig (very important), für die Allgemeinheit die Bedeutung der Forschungs- und Innovationsförderung zu erhöhen, um einen hohen Grad von Interesse und Teilnahme und damit die bessere wirtschaftliche Relevanz der Ergebnisse sicherzustellen. Um dies zu erreichen, müssen die Unternehmen besser bei der Festlegung der Prioritäten, Vorbereitung der Calls und Evaluation der Vorschläge eingebunden werden.

12. Wie sollte die Rolle der gemeinsamen Forschungsstelle der Kommission im Hinblick auf die Unterstützung der Politik und die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen verbessert werden?

Die gemeinsame Forschungsstelle (GFS) sollte seine primäre Rolle in der Unterstützung der Politik der Generaldirektionen bei der Vorbereitung und Verabschiedung von Initiativen auf europäischer Ebene haben. Forschung und Innovationen, die für die Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen benötigt werden, sollten vorrangig im privatwirtschaftlichen Bereich in enger Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Sektor, Akademia und der Zivilgesellschaft angesiedelt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der GFS und der privaten Wirtschaft muss gestärkt werden. Die GFS-Expertise sollte stärker eingebunden werden, auch für Fragen des geistigen Eigentums und des Technologietransfers.

13. Wie könnten Tätigkeiten in den Bereichen Forschung und Innovation in der EU mehr Interesse wecken und für eine Beteiligung von Bürgern und Zivilgesellschaft attraktiver werden?

Nur wenn die Kommunikation über die Herausforderungen und die daraus abgeleiteten Forschungs- und Innovationsaktivitäten die Bürgerinnen und Bürger einbezieht, können diese die Bemühungen angemessen unterstützen. Insbesondere in den Spitzentechnologien ist es sehr wichtig (very important), dass Skepsis abgebaut und Wissen in der Gesellschaft aufgebaut wird. Die zentrale Frage bei der Identifizierung der gesellschaftlichen Herausforderungen ist, welche Themen und Projekte die Position Europas sowohl in gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht voranbringen. Bei der Benennung der gesellschaftlichen Herausforderungen sollte ein transparentes und legitimes Verfahren insbesondere unter Beteiligung von Europäischem Parlament und Rat, aber auch von Wissenschaft und Industrie gefunden werden. Das frühzeitige Zusammenbringen von Wissenschaft und Industrie mit den Bürgerinnen und Bürgern ist dabei sehr wichtig (very important).

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

14. Wie sollte die EU-Finanzierung der breiten Basis der Innovation, einschließlich nicht technologischer Innovation, Öko-Innovation und sozialer Innovation am besten Rechnung getragen werden?

Dienstleistungen und nichttechnologische Innovationen sind relevant für Europas Wirtschaft. Aber die "Erleuchtung unter der Dusche" braucht weniger Ressourcen als die technische Innovation, deren Erforschung und Entwicklung Laboratorien, Instrumente und ausgebildetes Fachpersonal voraussetzt. Vor diesem Hintergrund ist es nur von einiger Bedeutung (of some importance) in die gemeinsame Strategie für Forschung und Innovation nichttechnologische Innovationen einzubeziehen.

15. Wie sollte die Beteiligung der Industrie an den Forschungs- und Innovationsprogrammen der EU gestärkt werden? Wie sollten die gemeinsamen Technologieinitiativen (Joint Technology Initiatives - JTI, wie die im laufenden Rahmenprogramm) oder verschiedene Formen öffentlich-privater Partnerschaften (Public Private Partnership - PPP) unterstützt werden? Welche Rolle sollten die europäischen Technologieplattformen spielen?

Eine industrielle Beteiligung an den europäischen Forschungsprogrammen hängt immer von der Auswahl der Themen und dem Verhältnis von Nutzen und Aufwand ab. Komplexe Regelungen gepaart mit langsamen Verfahren und fehlender Flexibilität sowie eine falsche Schwerpunktesetzung verhindern die notwendige Beteiligung der Industrie im allgemeinen und der KMU im Besonderen. Die Überarbeitung der administrativen Rahmenbedingungen und Verfahren ist daher sehr wichtig (very important). Dabei sollte der Fokus auf fördernde Rahmenbedingungen für die Teilnahme von KMU gelegt werden.

Die Einbeziehung von qualifizierten Personen aus der Industrie – insbesondere aus KMU - in der Bewertung der Vorschläge ist sehr wichtig (very important). Dies zeigt bereits das derzeit herrschende Ungleichgewicht bei der Teilnahme von akademischen und industriellen Partnern in den bisherigen Forschungsprogrammen.

Die Teilnahme von KMU würde erheblich steigen, wenn ein flexiblerer Ansatz für die Anpassung der Projektdauer, der Zusammensetzung des Konsortiums und der Änderungen der Zielrichtung entsprechend der Marktentwicklungen verfolgt würde.

Einer kritischen Prüfung sind insbesondere die JTIs zu unterziehen. Diese sind sehr komplex. Gerade KMU ist daher der Zugang oft aufgrund der hohen bürokratischen Anforderung verwehrt. Praktisch alle sechs JTI bestehen aus „Executive Office“, „Governing Board“, „Scientific Committee“ und einer „States Representative Group“. Zur besseren Übersicht wären in einem ersten Schritt mehr Transparenz und ein einheitlicher Rechtsrahmen für alle JTIs erforderlich. Auch eine Umgestaltung der JTIs in Richtung Public Private Partnerships sollte geprüft werden.

16. Welche Arten kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sollten auf EU-Ebene unterstützt werden, und in welcher Form sollte dies geschehen; wie sollten dadurch Maßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene ergänzt werden? Welche Arten von Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Beteiligung von KMU an EU-Programmen im Bereich Forschung und Innovation deutlich zu erleichtern?

Grundsätzlich muss betont werden, dass europäische KMU 99 % aller Unternehmen in Europa ausmachen und generell für Wachstum, Beschäftigung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der EU stehen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig (very important) KMU in besonderer Weise in den CSFRI einzubeziehen. Innovative Unternehmensgründer schaffen zwei- bis siebenmal mehr Arbeitsplätze als nicht-innovative. Sie sorgen für die breite Implementierung von Innovation in einer Volkswirtschaft und für lokal gebundene Wertschöpfung. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig (very important) insbesondere innovative KMU, also KMU die regelmäßig oder gelegentlich Forschung betreiben, besonders zu fördern. Einen Sonderfall stellen KMU dar, die in Spitzentechnologien innovieren. Sie kommen, weil sie system- bzw. branchenbedingt risikoreiche Geschäftsmodelle haben, in der Regel nicht in den Genuss, von bewährten Instrumenten wie der Risk-Sharing Financial Facility (RSFF), und die CIP-connected horizontal instruments (the High Growth and Innovative SME Finance Facility –GIF, and the SME Guarantee Facility -SMEG). Sie sind meist auf Venture Kapital (VC) ange-

wiesen. Da den aktuellen Herausforderungen der Menschheit in vielen Fällen nicht ohne Beteiligung von Spitzentechnologien wie zum Beispiel der Biotechnologie und anderen Biowissenschaften begegnet werden kann, müssen insbesondere KMU, die in Spitzentechnologien aktiv sind, Fördergelder und Risikopartnerschaften angeboten werden, um effektive Lösungen in Fällen des Marktversagens im Hinblick auf die finanziellen Bedürfnisse einiger KMU, wie kleinen Unternehmen während ihrer ersten Expansionsphase oder wachstumsstarken KMU bei weiteren Wachstumsphasen, zu unterstützen. Diese Maßnahmen sollten zusätzlich zu den bereits existierenden Instrumenten in ein zukünftiges Forschungsrahmenprogramm aufgenommen werden.

Bei der Schaffung von neuen Finanzierungsinstrumenten sollte dem Zugang von KMU zu diesen Maßnahmen verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dabei ist zum einen sicherzustellen, dass die Finanzierungsinstrumente in einer Art dargestellt werden, die KMU einen einfachen Zugang gestattet. Andererseits sollten die Informationen über diese Instrumente weit gestreut werden, um KMU die Möglichkeit der Teilnahme zu geben.

Ebenfalls verbesserungsbedürftig ist die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und der Industrie (und hier insbesondere den KMU). KMU sind in allen Mitgliedstaaten unverzichtbare Innovationstreiber. Vor allem beim Transfer von Forschungsergebnissen aus der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung, Vermarktung und Anwendung bestehen auf europäischer Ebene Hindernisse. In diesem Zusammenhang kommt der Industrie und eben auch den KMU im Rahmen der Innovationsunion eine Schlüsselrolle bei der Festlegung von Prioritäten bei der Forschungsförderung zu. Dies setzt eine weitere Steigerung des Anteils der KMU als Zuwendungsempfänger und Mitwirkende im Rahmen des Nachfolgeprogramms im Vergleich zum 7. FRP zwingend voraus. Die geplante Zusammenführung der Forschungs- und Innovationsförderung auf europäischer Ebene bietet gerade für die Förderung von KMU erhebliche Synergieeffekte.

Die Erfahrungen aus anderen europäischen Programmen wie dem EUREKA-Programm „Eurostars“ oder auch nationalen Programmen wie dem "Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand" (ZIM) der Bundesrepublik Deutschland, zeigen, dass für die KMU-Attraktivität eines Programms folgende Faktoren maßgeblich sind:

- Themenoffenheit,
- Innovationsorientierung,
- hohe Erfolgsquote durch ein ausreichendes bzw. höheres Budget,
- überschaubare Projektgröße mit wenigen Partnern,
- einfach und übersichtlich gestaltete Antragsverfahren mit kurzen Bearbeitungszeiten und mehreren Ausschreibungsrunden pro Jahr,
- direkte Beteiligung der KMU an der Förderung.

Es ist sehr wichtig (very important) in dem Nachfolgeprogramm KMU direkt an der Förderung zu beteiligen und dabei die oben genannten Kriterien zu berücksichtigen.

17. Wie sollten offene, unaufwändige und zügige Umsetzungskonzepte (z.B. aufbauend auf den derzeitigen FET-Maßnahmen und den Technologievermarktungsprojekten im Bereich Öko-Innovation des CIP) gestaltet werden, um die flexible Verfolgung und Vermarktung neuartiger Ideen, vor allem durch KMU, zu ermöglichen?

Es ist sehr wichtig (very important) innovativen KMU, die in den Spitzentechnologien aktiv sind, unkomplizierten Zugang zur direkten Finanzierung zu ermöglichen und gleichzeitig die Investitionen von VC in solche KMU zu incentivieren. Unternehmen sollte ein möglichst großer Freiraum bzgl. Verfolgung und Vermarktung innovativer Ideen und Ergebnisse eingeräumt werden.

18. Wie sollten EU-Finanzierungsinstrumente (auf Eigen- oder Fremdkapitalbasis) extensiver genutzt werden?

Der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten ist grundlegend für das Wachstum innovativer Unternehmen, insbesondere KMU. Die derzeitigen Strukturen und Finanzierungsmechanismen auf EU-Ebene müssen diesbezüglich weiterentwickelt und ergänzt werden. Der Bedarf wird durch Unsi-

cherheiten über die Auswirkungen der verstärkten Regulierung der Finanzmärkte auf Finanzmittel noch verstärkt. Zuschüsse, Fremd- und Eigenkapital spielen eine Rolle in den verschiedenen Phasen der FuE-Finanzierung. Eine stärkere Rolle von EIB und EIF in enger Zusammenarbeit mit anderen Kapitalgebern wäre zu begrüßen. Ein europäischer Venture-Kapital-Fond unter dem Dach des EIF und kofinanziert durch den EU-Haushalt, der EIB und weiteren privaten Investoren könnte geschaffen werden.

Ein funktionierender Binnenmarkt für Venture Kapital im Kontext des CSFRI muss ferner das Ziel sein. Insbesondere die Investitionen von Corporate Venture Kapital, wie es weltweit etwa von der in Europa ansässigen pharmazeutischen oder chemischen Industrie vorgemacht wird, könnte ergänzt werden mit Anreizen, wenn die Investitionen in Europa durchgeführt werden. Allerdings wird die derzeit diskutierte Entwicklung grenzüberschreitender Kapitalmärkte, um die Schaffung eines echten europäischen Venture Kapital Marktes zu unterstützen, auf die Tatsache Rücksicht nehmen müssen, dass die geografische Nähe zwischen dem Anbieter und Empfänger von Kapital ein wichtiger Faktor für den Erfolg ist. Die Bereitstellung von Fremdkapital für Unternehmen, dass sich an Wachstum und Innovation orientiert, könnte daher mehr Aussicht auf Erfolg haben, wenn ein solches europaweites Programm von Fonds ergänzt wird, die in den Ländern, in denen die Begünstigten sitzen, eingerichtet und verwaltet werden.

Der Zugang zu Finanzierungskapital ist für forschende KMU sehr wichtig (very important). Neben klassischen Instrumenten der direkten Förderung könnten europäische Steuermodelle als Anregung für Mitgliedstaaten zur Förderung von privaten Investitionen in innovative KMU wertvolle Beiträge leisten. In Europa fehlen die klassischen Geldgeber für Risikokapital wie zum Beispiel die US Pensionsfonds. Über Konzepte wie direkte Zuweisung von Anlaufverlusten, Sonderabschreibungen „Roll-over“ von Zwischengewinnen in neue Investments und Erhalt von Anlaufverlusten bei KMU mit Risikokapital könnten Anreize geschaffen werden. Trotz der Steuerautonomie der Einzelstaaten könnten solche Vorschläge mit Modellcharakter z. B im Rahmen der Diskussion um eine harmonisierte steuerliche Bemessungsgrundlage Akzente auch für die nationale Gesetzgebung setzen.

19. Sollten neue Konzepte für die Unterstützung von Forschung und Innovation eingeführt werden, insbesondere durch öffentliche Aufträge, einschließlich Regeln für die vorkommerzielle Auftragsvergabe und/oder spezielle Preise (Inducement-Preise)?

Um die Nutzung der vorkommerziellen Auftragsvergabe zu vereinfachen und komplizierte Berechnungen von Entschädigungen für die Beibehaltung des geistigen Eigentums zu vermeiden, sollte klargestellt werden, dass keine vorkommerzielle Auftragsvergabe eine staatliche Beihilfe darstellt, wenn das Eigentum und die Rechte am entstehenden geistigen Eigentum in den Ausschreibungsunterlagen klar definiert sind und der Ausschreibungsprozess für ausreichenden Wettbewerb, Transparenz, Offenheit, Fairness und Preiskonditionen sorgt. Es ist sehr wichtig (very important) zu berücksichtigen, dass „vorkommerziell“ für einen multinationalen Konzern nicht dasselbe ist, wie für ein KMU. Bei KMU ist die Durchführung erster Entwicklungsstufen oder Analysen für den Verkauf an die Anwenderindustrien oft bereits Geschäftsmodell.

20. Wie sollten die für die EU-Finanzierung geltenden Rechte des geistigen Eigentums gewährleistet, dass ein echtes Gleichgewicht zwischen den Aspekten der Wettbewerbsfähigkeit und der Notwendigkeit des Zugangs zu wissenschaftlichen Ergebnissen und ihrer Verbreitung geschaffen wird?

Dringend erforderlich ist eine Implementierung von Maßnahmen im Bereich des geistigen Eigentums (Intellectual Property – IP). Hierzu zählt vor allem die IP-Charta-Initiative. Ziel ist eine einheitliche Rechtsgrundlage für alle Akteure im Rahmen des Forschungsrahmenprogramms. Wenn man bedenkt, dass Teilnehmer aus der Industrie in der Regel ihre Beteiligung zu 50 oder 25 Prozent selbst finanzieren, muss festgehalten werden, dass eine Aufweichung IP-Schutzes die Beteiligung von KMU an EU Forschungs- und Innovationsprogrammen ernsthaft behindern wird. Für Kooperationen muss vielmehr im Einklang mit den Gesetzen zum geistigen Eigentum sichergestellt werden, dass jede Partei ihre eigenen Ergebnisse, also die Ergebnisse oder „Foreground“, den sie (oder ihre Mitarbeiter) erzeugen, besitzt. Es bedarf eines effektiven Schutzes des geistigen Eigentums gegenüber Zugriff von Seiten der Kommission. Ferner darf es nicht zur Gefährdung von Foreground-

IP durch Veröffentlichungspflichten kommen. Klare und einheitliche Regeln sind für KMU sehr wichtig (very important).

Stärkung der Wissensbasis Europas und des europäischen Forschungsraums

23. Wie sollte die Rolle der Marie-Curie-Maßnahmen im Hinblick auf die Förderung der Mobilität von Forschern und die Entwicklung attraktiver Laufbahnen gestärkt werden?

"Industry Host Fellowships", die bereits im Rahmen des 5. Rahmenprogramms verwendet wurden, sollte wieder eingeführt werden. Ferner wäre ein industrielles „PhD-Programm“ zu begrüßen, das es Doktoranden ermöglicht, während der Promotionzeit in akademischen und industriellen Einrichtungen von privaten Partnern zu verbringen.

24. Welche Maßnahmen sollten auf EU-Ebene ergriffen werden, um die Rolle von Frauen in Wissenschaft und Innovation weiter zu stärken?

Vielfältigkeit im Allgemeinen ist ein wichtiger Faktor für Innovation in einer bestimmten Gesellschaft. Eine angemessene Migrationspolitik und die Gleichstellung der Geschlechter könnten helfen, die Pipelines mit Innovationen und innovativen Unternehmerinnen und Unternehmern zu füllen.

Berlin, den 20. Mai 2011

BIO DEUTSCHLAND

Die Biotechnologie-Industrie-Organisation Deutschland (BIO Deutschland) mit mehr als 270 Mitgliedern - Unternehmen, BioRegionen und Branchen-Dienstleister - und Sitz in Berlin hat sich zum Ziel gesetzt, in Deutschland die Entwicklung eines innovativen Wirtschaftszweiges auf Basis der modernen Biowissenschaften zu unterstützen und zu fördern. **Dr. Peter Heinrich** ist Vorstandsvorsitzender der BIO Deutschland.

Fördermitglieder der BIO Deutschland und Branchenpartner sind: **berlinbiotechpark GmbH, BusinessWire, Celgene GmbH, CMS Hasche Sigle, Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, EBD Group, Ernst & Young AG, KPMG AG, Miltenyi Biotec GmbH, MLawGroup, PricewaterhouseCoopers AG, Sanofi-Aventis Deutschland GmbH und TVM Capital GmbH.**

Weitere Informationen zur Tätigkeit der BIO Deutschland und der Arbeitsgruppen erhalten Sie gerne auf Anfrage bei der Geschäftsstelle des Verbandes oder unter www.biodeutschland.org

BIO Deutschland e.V.
Tegeler Weg 33 / berlinbiotechpark
10589 Berlin
Tel.: 030-3450593 30
Fax: 030-3450593 59
E-Mail: info@biodeutschland.org